

Info-Dossier • April 2023

Schlachtzahlen-Explosion stoppen!

Worum geht es?

Neue Zahlen zeigen: 2022 hat die Schweiz erneut einen Negativrekord aufgestellt. Über **84.1 Millionen Tiere wurden für Fleisch getötet, etwa 95% davon waren Masthühner. Etwa 2.8 Millionen weitere Tiere verstarben bereits vor dem Gang ins Schlachthaus.** Damit wird ein jahrzehntelanger Trend zu immer höheren Schlachtzahlen auf die Spitze getrieben.

Animal Rights Switzerland schlägt Alarm: Es braucht sofortige Massnahmen, um die Schlachtzahlen-Explosion zu stoppen und auf eine tierfreundliche Zukunft zuzusteuern. Der Bund soll eine Strategie erarbeiten und konsequent umsetzen, um die Schlachtzahlen in der Schweiz durch eine Senkung des Fleischkonsums zu reduzieren. Vorschläge dafür, wie er das tun kann, machen wir in unserer Petition und unten im Abschnitt «Welche Hebel hat die Politik?».

In diesem Dossier sind die wichtigsten Informationen und Hintergründe zur Schlachtzahlen-Explosion zusammengestellt. **Damit wollen wir eine politische und gesellschaftliche Diskussion über unseren Umgang mit Tieren anstossen.** Denn so wie bisher kann es nicht weitergehen.

Animal Rights Switzerland, gegründet 2017, setzt sich als Grassroots-Verein für die tierfreundliche Schweiz der Zukunft ein. **Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der Menschen und Tiere friedlich zusammenleben - das heisst gewaltlos und gerecht.**

Der Anstieg der Schlachtzahlen

Zahlen und Fakten

- Mitte April hat Agristat, der Statistische Dienst des Schweizer Bauernverbandes, die definitiven Schlachtzahlen für 2022 herausgegeben. In der Schweiz wurden im letzten Jahr **rund 84.1 Millionen Tiere geschlachtet** ([Proviande, 2022](#)). **2006 waren es noch die Hälfte** ([Proviande, 2021](#); [Proviande, 2015](#)).
- Die Steigerung geht insbesondere auf die Zunahme der Schlachtungen bei **Masthühnern** zurück. Seit 2016 stieg die Zahl der jährlich getöteten Masthühner **um 13 Millionen** an ([SBV, 2023b](#)). Die steigenden Schlachtzahlen bei Masthühnern zeichnet sich als Trend seit den 2000er-Jahren ab. In dieser Zeit hat sich die Schweizer **Geflügelfleischproduktion mehr als verdoppelt** ([Baur & Kraye, 2021](#), S. 83.). Die Schlachtzahlen der anderen Tiere stagnieren seit Jahren, ein deutlicher Abwärtstrend ist seit den 2000er-Jahren jedoch nicht erkennbar ([Proviande, 2021](#); [Proviande, 2015](#)).
- Der **Pro-Kopf-Fleischkonsum** bewegt sich seit Jahren auf dem gleichen Niveau, 2021 waren es **51.82 kg** ([Agrarbericht, 2022](#)). Laut dem Agrarbericht des Bundes ist die Steigung des gesamthaften Fleischkonsums auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen ([Agrarbericht, 2022](#)). Die Schlachtzahlen wachsen jedoch überproportional zum Bevölkerungswachstum, weil es zudem einen Trend zu Hühnerfleisch gibt. Weil Hühner kleiner sind als Schweine oder Rinder, sterben erheblich mehr von ihnen für die gleiche Menge Fleisch.
- Der **Inlandanteil** beim Fleischkonsum ist seit Jahren stabil. Die Schlachtzahlen steigen also nicht deswegen, weil mehr *Schweizer* Fleisch konsumiert wird, sondern es wird konstant viel Fleisch konsumiert mit einem Trend zu Hühnern ([Proviande, 2021](#), S. 17).
- Nicht in der Statistik aufgeführt sind die **«Abgänge»**: Tiere, die vor der Schlachtung noch im Stall oder auf dem Transport sterben. Bei den Masthühnern im Zeitraum von 2019 bis 2021 bewegte sich diese Zahl zwischen 2.5 und 3.6%. **2021 waren das 2.8 Millionen Tiere** ([Aviforum, 2022](#); [SBV, 2023b](#)).
- Mehr als die Hälfte (51.3%) des Hühnerfleisches wird im Rahmen von **Aktionen** mit Preisrabatt verkauft ([BLW, 2021](#)).

Getötete Tiere 2022

Grossvieh	405'555
Kälber	188'887
Schweine	2'547'222
Schafe	234'356
Ziegen	48'404
Equiden	1'140
Geflügel	80'213'969
Kaninchen	371'721
Wild	110'876
Total	84'122'130

Tabelle 1: 2022 geschlachtete Tiere (Proviande, 2022).

Visualisierung

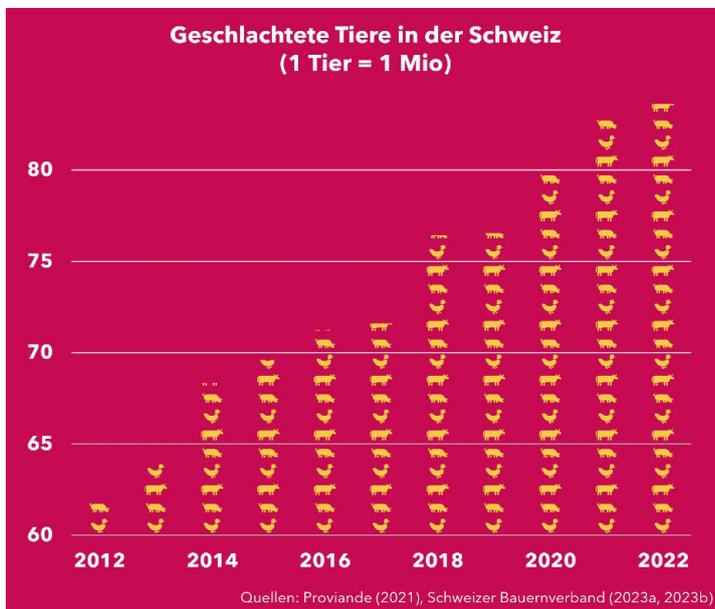


Abbildung 1: Geschlachtete Tiere in der Schweiz, 2012 bis 2022. (2022 ohne Wild und Kaninchen, 2021 belief sich deren Zahl auf 507'855 Tiere) (Proviande, 2021; SBV, 2023a; 2023b)

Unsere Einschätzung

- Dass Jahr für Jahr mehr Tiere für Fleisch getötet werden, ist eine ethische **Dauerkatastrophe**. Von keinem anderen Tierschutzproblem sind so viele Tiere betroffen.
- Für die Explosion der Schlachtzahlen ist **in erster Linie der Konsum von Hühnerfleisch verantwortlich**. Bei Schweinen und Kälbern sind die Zahlen leicht rückläufig, doch ein eindeutiger Rückwärtstrend ist nicht erkennbar.
- Dass so viel Hühnerfleisch über Aktionen verkauft wird, zeigt: **Die Nachfrage nach Fleisch ist nicht naturgegeben, sondern menschengemacht**. Darum hat der Mensch hier auch eine Verantwortung, die Nachfrage in die richtige Richtung zu steuern.
- **«Die Schlachtzahlen-Explosion muss gestoppt werden, weil sie tierverachtend ist»**, sagt Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland. Laut Schweizer Gesetz hätten Tiere einen Wert um ihrer selbst willen. Es sei Zeit für eine strategische Politik mit dem Ziel, die Schlachtzahlen effektiv zu senken.

Quellen

- Agrarbericht, 2022: [Fleisch und Eier](#).
- Aviforum, 2022: [Geflügelwirtschaft in Zahlen](#).
- Baur & Kraye, 2021: [Schweizer Futtermittelimporte – Entwicklung, Hintergründe, Folgen](#). Schlussbericht zum Forschungsprojekt im Auftrag von Greenpeace Schweiz, Wädenswil 2021.
- BLW, 2021: [Bedeutung von Verkaufsaktionen im Schweizer Fleischmarkt](#).
- Proviande, 2015: [Der Fleischmarkt im Überblick 2015](#).
- Proviande, 2021: [Der Fleischmarkt im Überblick 2021](#).
- Proviande, 2022: [Der Fleischmarkt im Überblick 2022](#).
- SBV, 2023a: AGRISTAT23-03, Statistisches Monatsheft. Ausgabe vom 12.04.2023.
- SBV, 2023b: [Provisorische Schlachtviehstatistik](#), CSV-Datei Schlachtviehstatistik.

Haltung (Masthühner)

Zahlen und Fakten

- Der **Masthühnerbestand** betrug im Jahr 2021 9'273'669 Tiere (provisorische Zahl). Im gleichen Jahr lebten 96.7% der Masthühner auf Betrieben mit über 4000 Tieren, 44.5% lebten dabei in Betrieben mit über 12'000 Tieren (243 Betriebe). ([Aviforum, 2022](#))
- Die **gesetzliche Obergrenze** ist je nach Mastdauer geregelt. Bis zum 35. Masttag dürfen 24'000 Tiere, bis zum 42. Masttag 21'000 Tiere und ab dem 43. Masttag 18'000 Tiere gehalten werden ([HBV, Art. 2](#)). Das **Mastalter** – also das Alter bei der Tötung – beträgt im Fall der Normalmast 36 Tage ([BLV, 2021](#)). Dabei können Hühner über 10 Jahre alt werden. Ein Masthuhn hat im Stall meist nur ungefähr ein **A4-Blatt an Platz** zur Verfügung ([Baur & Krayen, 2021](#)).
- 92% aller Tiere sind **schnellwachsende Masthybride**. Innerhalb von 36 Tagen erreichen die Tiere ein Gewicht von über 2 kg ([BFS, 2021](#)). Diese Zuchten sind als **Qualzuchten definiert und sind in der Schweiz eigentlich verboten**. Jedoch werden die Küken im Ausland gezüchtet und dann in die Schweiz importiert ([TIR, 2021](#)).

Tierwohlprogramme

BTS

- 97.7% der Masthühner wurden im Jahr 2021 nach **BTS-Label** gehalten ([Agrarbericht, 2022](#)). Die Abkürzung steht für «**besonders tierfreundliche Stallhaltung**». Diese Tiere haben Zugriff auf eine erhöhte Sitzfläche, einen eingestreuten Bereich und einen Aussenklimabereich. Die Anforderungen sind in der Direktzahlungsverordnung integriert ([DZV, Anhang 6A](#)).
- Das BTS-Label ist **umstritten** – und nicht nur bei Tierschutzorganisationen. Der Aussenklimabereich ist erst ab dem 22. Lebenstag (wobei die Tiere nur um die 35 Tage leben) und ab 6-8 °C Aussentemperatur vorgeschrieben. 2021 titelte der Kassensturz «BTS – von wegen!». In der Sendung berichtete ein Brancheninsider von Hühnern, die sich aufgrund des schnellen Wachstums nicht mehr bewegen können. Die Tiere haben Schmerzen und schaffen es nicht auf die Sitzstangen oder zum Wasserspender – dann verdursten sie. ([SRF, 2021](#))

RAUS

- 8.2% der Masthühner wurden im Jahr 2021 nach dem **RAUS-Label** gehalten ([Agrarbericht, 2022](#)). Die Abkürzung steht für «**Regelmässigen Auslauf der Tiere im Freien**». Diese Tiere haben ab dem 21. Lebenstag mindestens fünf Stunden Auslauf auf einer Weide. Es bestehen witterungsbedingte Ausnahmen – zwischen November und April kann die Weide etwa mit einem Aussenbereich ausgewechselt werden. Die

Anforderungen sind in der Direktzahlungsverordnung geregelt ([DZV, Anhang 6B](#)).

- Die Branchenorganisation der Schweizer Fleischwirtschaft spricht davon, dass drei Viertel der Schweizer Nutztiere vom RAUS-Programm «profitieren» ([Proviande, 2023](#), abgerufen am 7.2.2023). Diese Zahl stimmt allerdings nur, wenn man in Grossvieheinheiten (GVE) rechnet. Dabei entsprechen 250 Masthühner einer Kuh ([Agrarbericht, 2022](#); [ALN, 2018](#)). Rechnet man in Köpfen statt Grossvieheinheiten, werden lediglich 13% der Nutztiere unter RAUS-Bedingungen gehalten ([NZZ, 2022](#)).

Unsere Einschätzung

- In der Schweiz herrscht ein romantisiertes Bild der Nutztierhaltung vor.
- Die meisten Schweizer Nutztiere sind Hühner, die **in viel zu grossen Gruppen** leben. Das widerspricht nicht nur ihren Bedürfnissen, sondern macht es auch unmöglich, ihr Wohl individuell zu überprüfen. Ungefähr 3% der Masthühner sterben noch im Stall – 2021 waren das über 2.8 Millionen Tiere.
- Das **BTS-Label verdient seinen Namen nicht**. Es macht den Konsument:innen ein gutes Gewissen, dabei steckt massives Tierleid dahinter.
- In **Grossvieheinheiten statt Individuen** zu rechnen und damit die RAUS-Zahlen zu beschönigen, ist ein billiger Trick.
- «Wir müssen aufhören, die Zustände zu beschönigen und anfangen, echte Lösungen für die Schlachtzahlen-Explosion zu suchen», sagt Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland. Hier stehe der Bund in der Verantwortung.

Quellen

- Agrarbericht, 2022: [Produktionssystembeiträge](#).
- ALN, 2018: [Faktoren für die Umrechnung des Tierbestandes in Grossvieheinheiten \(GVE\)](#).
- Aviforum, 2022: [Geflügelwirtschaft in Zahlen](#).
- Baur & Kray, 2021: [Schweizer Futtermittelimporte – Entwicklung, Hintergründe, Folgen](#). Schlussbericht zum Forschungsprojekt im Auftrag von Greenpeace Schweiz, Wädenswil 2021.
- BFS, 2021: [Das Nutzgeflügel in der Schweiz](#).
- BLV, 2021: [Technische Weisung über den Tierschutz bei Mastgeflügel](#).
- DZV, Anhang 6A: [Anforderungen für BTS-Beiträge](#).
- DZV, Anhang 6B: [Anforderungen für RAUS-Beiträge](#).
- HBV, Art.2: [Höchstbestände](#).

- NZZ, 2022: [Wie der Bund das Tierwohl in der Landwirtschaft schönrechnet.](#)
- Proviande, 2023: [Wenn Fleisch, dann Schweizer Fleisch.](#)
- SRF, 2021: [Tierleid in Ställen mit «Besonders tierfreundlicher Stallhaltung».](#)
- TIR, 2021: [Konsumentenbetrug «Besonders tierfreundliche Stallhaltung» von Masthühnern.](#)

Hühnerbiologie

Zahlen und Fakten

- Vor der Domestizierung und Züchtung zum menschlichen Nutztier lebten Hühner in **Kleingruppen von 4 bis 13 Individuen** ([Smith & Zieliensky, 2017](#)).
- Die Neurowissenschaftlerin Dr. Lori Marino fasst in einem Übersichtsartikel die einschlägigen verhaltensbiologischen Studien zu Hühnern zusammen ([Marino, 2017](#)). Einige Resultate: Hühner sind hochkomplexe Individuen mit **eigenen Persönlichkeiten** und starken Sozialkompetenzen. Sie können **Schmerzen, Angst** oder **Freude** empfinden, **kommunizieren untereinander** und können sich in andere Hühner hineinfühlen.
- Dem gegenüber steht die **landläufige Vorstellung, dass Hühner dumm und wenig empfindungsfähig sind**. Die Forschung sieht eine mögliche Ursache darin, dass Menschen das geistige Innenleben von Tieren nach dem Verzehr von Fleisch herunterspielen, um das eigene Gewissen zu besänftigen ([Bastian et al., 2012](#); [Kasperbauer, 2018](#); [Loughnan et al., 2010](#); [Philips & McCulloch, 2005](#)).

Unsere Einschätzung

- Nach landläufiger Auffassung brauchen Hühner nur Futter, Wasser und ein Sandbad. In Wahrheit haben sie komplexe soziale und psychische Bedürfnisse. **Den wahren Bedürfnissen von Hühnern kann die Fleischindustrie gar nicht gerecht werden.**
- Genau wie andere Tiere – etwa Hunde und Katzen – sind Hühner davon betroffen, was mit ihnen geschieht. **Sie sind jemand und nicht etwas.**
- **«Wir müssen als Gesellschaft lernen, Hühner ernst zu nehmen und sie nicht wie eine Ware zu behandeln»**, sagt Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland. Dazu gehöre insbesondere, dass die Schlachtzahlen gezielt abgesenkt werden, statt sie weiter unkontrolliert explodieren zu lassen.

Quellen

- Bastian et al., 2012: [Don't Mind Meat? The Denial of Mind to Animals Used for Human Consumption.](#)
- Kasperbauer, 2018: [Subhuman: The Moral Psychology of Human Attitudes to Animals.](#)
- Loughnan et al., 2010: [The role of meat consumption in the denial of moral status and mind to meat animals.](#)
- Marino, 2017: [Thinking chickens: a review of cognition, emotion, and behavior in the domestic chicken.](#)
- Philips & McCulloch, 2005: [Student attitudes on animal sentience and use of animals in society.](#)
- Smith & Zieliensky, 2017: [The Startling Intelligence of the Common Chicken.](#)

Schlachtung

Zahlen und Fakten

Schlachtbetriebe

- Micarna (Migros) und Bell (Coop) sind die grössten Fleischverarbeiter in der Schweiz ([Baur & Kraye, 2021](#)). Die grössten Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe von Micarna befinden sich in Bazenheid SG und Courtepin FR ([Micarna, 2023](#)). Im Jahr 2021 hat Micarna **33.9 Millionen Masthühner geschlachtet** – 44% des Schweizer Markts ([Micarna-Gruppe, 2022](#)). Bell hat Schlachtbetriebe in Oensingen SO, Basel und Zell LU und Verarbeitungsbetriebe an weiteren Standorten ([Bell, 2023](#)). Der Bell-Rinderschlachthof in Oensingen SO wird zurzeit ausgebaut ([Solothurner Zeitung, 2022](#)).

Betäubung und Tötung

- Die meisten **Masthühner** werden kopfüber im Elektrobäd betäubt. Weniger häufig ist die Betäubung mit Kohlendioxid (CO₂). Anschliessend erfolgt ein Entblutungsschnitt im Halsbereich, woraufhin der Tod eintritt. ([Zürcher Tierschutz, 2017](#), S. 18)
- Die meisten **Schweine** – jährlich 2 Millionen – werden mit CO₂ betäubt. Der Bund schreibt dazu ([BLV, 2022a](#)): «CO₂ reizt die Luftwege, wenn es in hohen Konzentrationen eingeatmet wird und löst bei den betroffenen Tieren sehr rasch Schmerzen, Atemnot und Angst aus. Die Bewusstlosigkeit tritt je nach Tierart erst nach mehreren Sekunden oder sogar erst nach Minuten ein. Die Forschung ist sich dieser Nachteile bewusst, hat jedoch bis heute keine praxistauglichen Alternativen gefunden, welche vor dem Tod der Tiere keine Schmerzen und Angst verursachen.»

Unsere Einschätzung

- In der Theorie sollen Tiere in Schlachthäusern nicht leiden. Doch in der Praxis ist das nicht umsetzbar. Tieren wird in Schlachthäusern Leid zugefügt. **Das ist Gewalt.**
- Die meisten Menschen könnten nicht guten Gewissens zuschauen, wie ein Schwein durch Kohlendioxid Erstickungsanfall erlebt. Das ist aber Alltag in der Fleischindustrie. **Dieses System basiert auf unserem Wegsehen.**
- **«Es braucht dringend mehr Problembewusstsein für das Tierleid in Schlachthäusern»**, meint Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland. «Von keinem anderen Problem sind so viele Tiere in der Schweiz betroffen. Es ist längst überfällig, dass wir darüber sprechen.»

Quellen

- Baur & Kraye, 2021: [Schweizer Futtermittelimporte - Entwicklung, Hintergründe, Folgen](#). Schlussbericht zum Forschungsprojekt im Auftrag von Greenpeace Schweiz, Wädenswil 2021.
- Bell, 2023: [Standorte](#).
- BLV, 2022a: [Tiere müssen angst- und schmerzfrei getötet werden - eine Selbstverständlichkeit?](#).
- Micarna, 2023: [Standorte](#).
- Micarna-Gruppe, 2022: [Vademecum 2022 - Micarna-Gruppe](#).
- Solothurner Zeitung, 2022: [«Alles Fleisch, das krank machen kann, wird aussortiert»: 750 Rinder werden in Oensingen täglich geschlachtet - und der Tierarzt muss jedes anschauen](#)
- Zürcher Tierschutz, 2017: [Das Masthuhn - ein Bodybuilder](#).

Warum steigt der Hühnerfleischkonsum an?

- Pouletfleisch hat im Gegensatz zu «rotem» Fleisch ein **gutes Image**: Es soll fettarm und somit gesund sein. Zudem gilt die Produktion als ressourceneffizient und gut fürs Klima. ([Baur & Kraye, 2021](#), S. 85)
- **Produktion und Verkauf** von Hühnerfleisch **lohnt sich**. Dabei ist die Geflügelproduktion industrialisiert und hocheffizient organisiert, es gibt wenige grosse Betriebe: 2018/19 produzierten 1% der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe (481 Betriebe) 68% aller Masthühner ([Baur & Kraye, 2021](#), S. 82). Die Produktion wird von Subventionen

unterstützt, wovon vor- und nachgelagerte Betriebe wie Migros, Coop oder fenaco (z.B. Landi) indirekt profitieren ([Baur & Kraye, 2021](#), S. 47). Fleisch ist im Lebensmittelbereich die **umsatzstärkste Produktkategorie** im Detailhandel ([BLW, 2021](#)).

- Proviande, die Branchenorganisation der Schweizer Fleischbranche, erhält zusätzlich zu ihrem eigenen Budget jährlich rund 5.5 Millionen CHF für die **Absatzförderung** (Werbung und Marketing für Schweizer Fleisch) ([Agrarbericht, 2022](#)). Der Beitrag ist umstritten: Während der Bundesrat argumentiert, dass die Absatzförderung nicht konsumtreibend ist ([Interpellation Baumann, 2020](#)), wird dies andernorts bezweifelt. Zuletzt bei [Lobsiger, Huddleston & Schläpfer, 2022](#) (S.12): «Die Werbeausgaben von Proviande und die Botschaften der Werbeagenturen mit dem 'guten Gewissen' sind hingegen sehr wohl geeignet, den Fleischkonsum in der Schweiz insgesamt zu erhöhen.»

Unsere Einschätzung

- Die Schlachtzahlen-Explosion ist nicht im Interesse der meisten Menschen. Es profitieren relativ wenige Firmen auf Kosten von immer mehr Tieren.
- An den steigenden Schlachtzahlen sind **nicht primär die Landwirt:innen schuld**. Sie sind gezwungen zu liefern, was der Markt nachfragt. Dieser Markt wird insbesondere durch Grossverteiler geprägt.
- **«Hören wir auf mit der konsumtreibenden Absatzförderung für Fleisch»**, sagt Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland. Staatliche Absatzförderung solle Produkten vorbehalten sein, deren Mehrkonsum für Tiere und die Allgemeinheit wünschenswert sei. Im Moment seien dies nicht Fleisch und andere Tierprodukte, sondern pflanzliche Proteine sowie Gemüse und Früchte.

Quellen

- Agrarbericht, 2022: [Absatzförderung](#).
- Baur & Kraye, 2021: [Schweizer Futtermittelimporte - Entwicklung, Hintergründe, Folgen](#). Schlussbericht zum Forschungsprojekt im Auftrag von Greenpeace Schweiz, Wädenswil 2021.
- BLW, 2021: [Fleisch, Marktbericht Fleisch](#).
- Interpellation Baumann, 2020: 20.4176 [Interpellation Kilian Baumann, Absatzförderung für Schweizer Fleisch im Widerspruch zu den Verfassungszielen zur Ernährungssicherheit](#).
- Lobsiger, Huddleston & Schläpfer, 2022: [Indirekte Kosten unterschiedlicher Ernährungsstile in der Schweiz](#).

Fleischkonsum und indirekte Kosten

Fleischkonsum

- Im Jahr 2021 betrug der **Pro-Kopf-Fleischkonsum der Schweizer Bevölkerung 51.82 kg**. Der Fleischkonsum ist **im Vergleich zum Vorjahr um 1.8 % gestiegen, beträgt über die Jahre aber konstant um die 50 kg**. Dabei handelt es sich um in der Schweiz verkaufte Fleisch bezogen auf die Schweizer Bevölkerung, wobei Einkaufstourismus und Tourismus nicht einberechnet wurden. ([Agrarbericht, 2022](#))
- Gemäss der Schweizer Ernährungsstrategie 2017-2024 des BLV **konsumieren wir 3x zu viel Fleisch** ([BLV, 2017](#)).
- Die **Schweizerische Gesellschaft für Ernährung** (SGE) empfiehlt, dass Fleisch massvoll konsumiert werden soll (**2-3 Portionen pro Woche**) ([SGE, 2023](#)).

Kosten für die Allgemeinheit

- Gemäss einer von Vision Landwirtschaft in Auftrag gegebener Studie ([Lobsiger, Huddleston & Schläpfer, 2022](#)) wird **nur etwa die Hälfte der Kosten der Schweizer Nahrungsmittelproduktion durch die Konsumierenden direkt getragen**. Der Rest wird durch **indirekte Kosten von der allgemeinen Bevölkerung getragen**.
- Diese **indirekten Kosten** setzen sich aus den externen Kosten der Landwirtschaft (unbeabsichtigte Nebeneffekte wie z.B. Umweltbelastungen) und den Beiträgen des Bundes für die Produktion von Nahrungsmitteln (z.B. Direktzahlungen) zusammen.
- Die Resultate der Studie zeigen, dass **tierische Nahrungsmittel besonders hohe externe Kosten verursachen** und **der Bund die Tierproduktion stark unterstützt**. Diese indirekten Kosten werden auf die allgemeine Bevölkerung abgewälzt – unabhängig von der Höhe des Fleischkonsums der einzelnen Personen.

Unsere Einschätzung

- **Der Fleischkonsum in der Schweiz ist viel zu hoch.** Er übersteigt selbst die Empfehlungen von Organisationen im Bereich Gesundheit und Umwelt, denen es nicht primär um Tiere geht.
- Es ist ein Unsinn und ungerecht, dass **der Bund den Fleischkonsum ankurbelt und die Industrie mit Steuergeldern unterstützt.** Damit werden ausgerechnet diejenigen benachteiligt, die schon tier- und umweltfreundlicher essen.
- «Als Gesellschaft sollten wir einen höheren Anspruch an uns selbst stellen. Wir sollten den **Fleischkonsum möglichst reduzieren** und ihn sicher nicht noch staatlich fördern», sagt Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland.

Quellen

- Agrarbericht, 2022: [Fleisch und Eier](#).
- BLV, 2017: [Geniessen und gesund bleiben - Schweizer Ernährungsstrategie 2017-2024](#).
- Lobsiger, Huddleston & Schläpfer, 2022: [Indirekte Kosten unterschiedlicher Ernährungsstile in der Schweiz](#).
- SGE, 2023: [Fleisch, Fisch, Eier & Tofu](#).

Was sagt das Recht?

- Das Schweizer Tierschutzgesetz **spricht Tieren eine Würde zu**, im Sinne eines «Eigenwerts, der im Umgang mit ihm geachtet werden muss». ([TSchG, Art. 3](#))
- Ebenda: «Die Würde des Tieres wird missachtet, wenn eine Belastung des Tieres nicht durch **überwiegende Interessen** gerechtfertigt werden kann.» ([TSchG, Art. 3](#))
- Dass so ein überwiegendes Interesse seitens des Menschen vorliegt, wird im Fall der Fleischproduktion **einfach angenommen**. Bei Tierversuchen ist der Bund erheblich strenger: Hier ist eine Einzelfallprüfung durch den Kanton zwingend ([BLV, 2021](#)).
- 2020 wurden in einer vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen in Auftrag gegebenen Analyse von 67 Schlachtbetrieben zahlreiche **Tierschutzverstöße** gefunden. Bei der Mehrheit der untersuchten Schlachtbetriebe mit geringer Kapazität und bei fast der Hälfte der überprüften Grossbetriebe wurden Tierschutz-Defizite festgestellt. Darunter waren so fundamentale Verstöße wie das Fehlen einer hinreichenden

Betäubung bei Schweinen ([BLK, 2020](#)).

- Generell wird das Tierschutzrecht in der Schweiz je nach Kanton unterschiedlich umgesetzt und es gibt in vielen Bereichen ein **Vollzugsdefizit** ([TIR, 2021](#)).

Unsere Einschätzung

- Es ist **paradox**: Das Schweizer Recht duldet Schäden am Tier offiziell nur, wenn sie durch ein überwiegendes menschliches Interesse gerechtfertigt sind. Im Fall der Fleischindustrie ist dies jedoch nicht der Fall.
- Dass die Schweiz einen starken Tierschutz hat, ist ein **bequemes Klischee**. In Wahrheit erlaubt das Tierschutzrecht massive Gewalt an Tieren und wird zudem nicht ausreichend umgesetzt.
- **«Indem wir Schlachtzahlen unkontrolliert explodieren lassen, treten wir die Tierwürde mit Füßen»**, sagt Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland. Das Mindeste, was der Bund tun könne, sei eine Strategie zur gezielten Senkung der Schlachtzahlen zu erarbeiten.

Quellen

- BLK, 2020: [Tierschutz und Fleischkontrolle in Schlachtbetrieben](#).
- BLV, 2021: [Antrag und Bewilligung](#).
- TSchG, Art. 3: [Begriffe](#).

Welche Hebel hat die Politik?

- Der Bund unterstützt die Fleischindustrie mit unterschiedlichen Mitteln. Er hilft ihr etwa durch die **Unterstützung der Absatzförderung** (Werbung und Marketing). Nationalrat Balthasar Glättli (Grüne) forderte 2019 in einer Motion bereits, diese Absatzförderung sei zu streichen ([Glättli, 2019](#)). Die Motion wurde jedoch im Rat nie behandelt. Seither haben diverse Organisationen und Parteien, darunter [Animal Rights Switzerland](#), die [Jungen Grünen](#), die [Jungen Grünliberalen](#), [Greenpeace](#), [Swissveg](#) und das [Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen SDSN](#), dieselbe Forderung gestellt.
- Der Bund hilft der Fleischindustrie zudem durch sogenannte **Marktentlastungsmassnahmen**. Im Jahr 2021 zahlte das BLW beispielsweise 2.9 Millionen Franken an Fleischfirmen aus, um sie vor Umsatzeinbussen zu schützen, nachdem sie mehr Kalbfleisch produzierten, als der Markt nachfragte ([Agrarbericht, 2022](#)).

Indem er solche Massnahmen zurückfährt, könnte der Bund die Industrie ihre Risiken selbst tragen lassen.

- Das Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen SDSN hat diesen Monat einen **Leitfaden zur Erhaltung der Ernährungssicherheit** ([SDSN, 2023](#)) publiziert und am ersten Schweizer Ernährungssystem-Gipfel Bundesrat Guy Parmelin und dem Bund übergeben. Viele der vorgeschlagenen Massnahmen sind auch im Sinne einer Reduktion der Schlachtzahlen:
 - Einrichtung eines **Transformationsfonds**. Darin enthalten sind etwa Umstellungsprämien für Bauernhöfe, um sie bei der Umstellung auf pflanzliche Produktion zu unterstützen, und Gelder für die Förderung des pflanzlichen Angebots in Kantinen
 - **Förderprogramme** für Junglandwirtinnen und -landwirte zur Betriebsumstellung auf nachhaltigere und verstärkt auf Pflanzenbau ausgerichtete Produktion bei Hofübernahme
 - Erhöhte **Zölle** für tierische Produkte
 - Nationale Richtlinien für die **öffentliche Beschaffung** sowie Angebots-Mindeststandards in Kantinen öffentlicher Betriebe
 - Verbot von Promotionen für tierische Produkte
- **Importe** sind übrigens über Kontingente geregelt – der Bund kann also steuern, wie viel Fleisch importiert wird ([BLW, 2023](#)). Eine Absenkung der Schweizer Schlachtzahlen führt daher nicht unvermeidlich zu einem Anstieg der Importe ([Lobsiger, Huddleston & Schläpfer, 2022](#)).

Unsere Einschätzung

- Der Bund hat **zahlreiche Möglichkeiten**, um die Schlachtzahlen zu senken. In erster Linie müsste er aufhören, die Fleischindustrie aktiv zu unterstützen.
- **Was fehlt, ist ein Problembewusstsein** für die Schlachtzahlen-Explosion und eine gezielte **Strategie**. So kann es nicht weitergehen.
- «Wir fordern in unserer Petition, dass der Bund die Schlachtzahlen-Explosion strategisch angeht», meint Céline Schlegel, stv. Geschäftsleiterin von Animal Rights Switzerland.

Quellen

- Agrarbericht, 2022: [Viehwirtschaft](#).
- Animal Rights Switzerland: [Schluss mit Steuergeldern für Fleischwerbung](#).
- BLW, 2023: [Fleisch, Geflügelfleisch, Fleisch- und Wurstwaren](#).

- Greenpeace: [Medienmitteilung 'Landwirtschaft: 27'849 Personen fordern «keine Steuergelder für Werbemärchen»](#)'.
- Junge Grüne: [Parteiprogramm](#).
- Junge Grünliberale: [Positionspapier Tierschutz in der Schweiz](#).
- Lobsiger, Huddleston & Schläpfer, 2022: [Indirekte Kosten unterschiedlicher Ernährungsstile in der Schweiz](#).
- Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen SDSN, 2023: Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz. Leitfaden zu den grössten Hebeln und politischen Pfaden für ein nachhaltiges Ernährungssystem.
- Glättli, 2019: [Keine Absatzförderung von Fleisch mit Steuergeldern, auch aus Gründen des Klimaschutzes](#).
- Swissveg: [Widersprüche der Schweizer Politik](#).

Bilder aus der Schweizer Nutztierhaltung

Bilder aus Schweizer Tiermastbetrieben gibt es von:

- **Tier im Fokus** (Schweizer Tierrechtsorganisation) [über diesen Link](#) (Verwendung jeweils unter Angabe von © Tier im Fokus (TIF))
 - [Album Optiqua!:](#) Bilder von Elterntieren von Masthühnern ([mehr Infos dazu](#))
 - [Album Qualzucht stoppen:](#) Verdeckte Aufnahmen von Masthühnern ([mehr Infos dazu](#))
 - [Album Arme Schweine:](#) Aufnahmen aus über 6 Kantonen ([mehr Infos dazu](#))
- **PEA - Pour L'Égalité Animale** (Westschweizer Tierrechtsorganisation): <https://preview.mailerlite.com/i8n7k1a1b6> (Verwendung jeweils unter Angabe von © Pour l'Égalité Animale (PEA)), Aufnahmen aus einem Micarna-Betrieb, Veröffentlichung im Juli 2022.

Wer steht hinter diesem Dossier?

Animal Rights Switzerland ist eine **gemeinnützige Tierschutzorganisation**. Seit 2017 kämpfen wir für eine Zukunft, in der Menschen und Tiere friedlich zusammenleben – das heisst, gewaltlos und gerecht.

Zu unseren **Aktivitäten** gehören Aufklärungsarbeit und politisches Engagement über Kampagnen, Vorträge und Workshops, Online-, Plakat- und Flyerkampagnen, Versand von

Infomaterial, Demonstrationen und Kundgebungen, Unterstützung von Initiativen und Referenden sowie weiteren Projekten im Bereich Tierschutz.

Kontakt: Céline Schlegel (stv. Geschäftsleiterin), medien@animal-rights-switzerland.ch

<https://animal-rights-switzerland.ch/>